

Reger Kontakt besteht zu ausländischen Chören wie dem Chor der Kärntner Landsmannschaft und dem Modnadruck-Chor in Peterborough in den USA. Bei wechselseitigen Besuchen pflegen Sängerinnen und Sänger der Liedertafel wahre Völkerverständigung. Um diese Kontakte haben sich die beiden 1. Vorsitzenden Ernst Nitsche und Hermann Windele sehr erfolgreich bemüht.

Chorisch gesungen wurden und werden in gleicher Weise viele Volkslieder und Werke der klassischen Musikliteratur, angefangen von Haßler und Orlando di Lasso über Bach, Beethoven, Haydn, Mozart, Verdi, Weber bis hin zu Wagner und Brahms.

Während der Amtszeit von Vorstand Hermann Windele, der nach der Übergabe seines Amtes 1996 an Brigitte Hinterscheid zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, machte die Liedertafel auf dem musikalischen Sektor eine geradezu sprunghafte Entwicklung. Zu verdanken ist dies dem Chorleiter Peter Frank. Mit dem sicheren Blick für notwendige Veränderungen beschränkt er mit dem Chor neue Wege, nämlich die der großen Konzertwerke der Chorliteratur. Seit 1989 hat die Liedertafel unter Peter Franks Dirigat im Renaissance-Festsaal des Dachauer Schlosses das Te Deum von Marc Antoine Charpentier sowie weitere geistliche Werke von Antonio Vivaldi, Wolfgang Amadeus Mozart und Antonio Salieri aufgeführt, ferner die Zigeunerlieder von Johannes Brahms, das Oratorium Die Schöpfung von Joseph

Haydn und vier Kantaten aus dem Weihnachts-Oratorium von Johann Sebastian Bach. In der Pfarrkirche Heilig Kreuz sang die Liedertafel im Rahmen eines Passionskonzerts Sakralwerke von César Franck und Felix Mendelssohn Bartholdy. Zum 120-jährigen Bestehen der Liedertafel Dachau wird mit den Jahreszeiten das zweite große Haydn-Oratorium im Dachauer Schloßsaal zur Aufführung gebracht. Aber auch a cappella-Werke zum Beispiel aus der deutschen Romantik zählen zum Repertoire der Liedertafel, ebenso wie geistliche Chorsätze, mit denen sie Messen gestaltet wie 1997 im Karmelkloster Heilig Blut. 2003 stand die Liedertafel zusammen mit den anderen Dachauer Chören erneut auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau, um das weithin gerühmte Brahms-Gedenkkonzert aufzuführen.

Aufgrund ihrer 125-jährigen regen Tätigkeit im Dachauer Kulturleben wurde die Liedertafel im Mai 2004 mit dem Kron-Maus-Kulturpreis der Überparteilichen Bürgergemeinschaft Dachau ausgezeichnet. Für das ereignisreiche Jahr 2005, in dem Dachau sein 1200-jähriges Bestehen feiert, hat die Liedertafel bereits wieder große Pläne ins Auge gefasst, auf deren Ausführung wir uns schon heute freuen dürfen.

Quellen:

Vereinsakten und Festschriften der Liedertafel ab 1879.

Anschrift des Autors:

Andreas R. Bräunling, Stadtarchiv Dachau, Konrad-Adenauer-Straße 2-6, 85221 Dachau

Anna Klein (1883–1941)

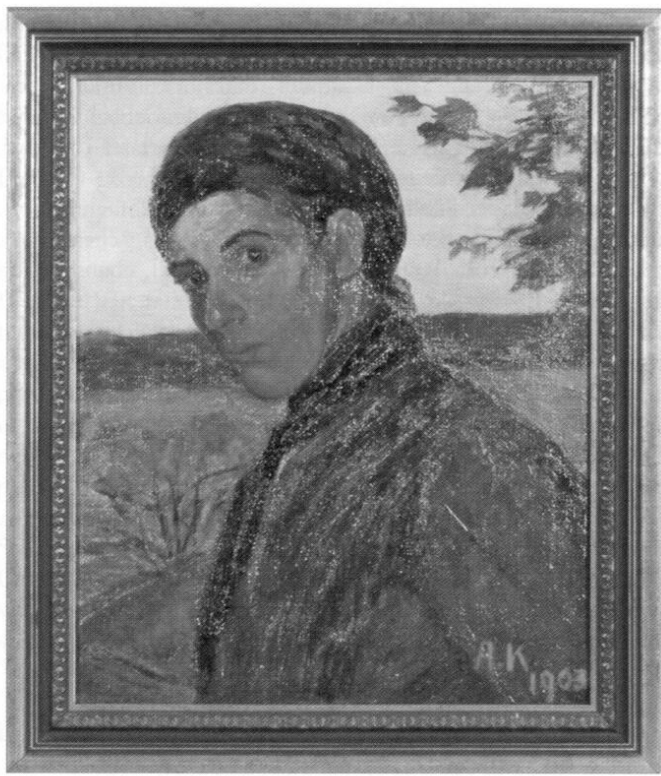
Eine Künstlerin im Wirkkreis der Dachauer Malschule

Von Dr. Ulrike Kvech-Hoppe

Mit der Malerin und Graphikerin Anna Klein treffen wir auf eine Frau, die sich bereits um die Wende zum 20. Jahrhundert einem für das weibliche Geschlecht noch recht unüblichen Beruf widmete. Sie stammt aus der jüdischstämmigen Familie eines Wein- und Hopfenhändlers und wird am 16. 2. 1883 in Nürnberg geboren. Mit großer Ernsthaftigkeit begibt sie sich in die Ausbildung bei renommierten Lehrern. Sie beginnt ihre künstlerische Ausbildung an einer Privatschule in Karlsruhe. Dort fördern sie Professor L. Schmid-Reutte im figürlichen Zeichnen und Professor K. Langhein in der Technik der Lithographie. In Dachau ist Anna Klein Schülerin des Tier- und Landschaftsmalers Hans von Hayek, einem der Hauptvertreter der Dachauer Künstlerkolonie. Max Feldbauer, Leiter der Münchner Damenakademie, unterrichtet sie im figürlichen Zeichnen, während sie der Jugendstilkünstler und Gebrauchsgraphiker Julius Diez an der Kunstgewerbeschule in München mit den Gesetzen der Komposition und verschiedenen Drucktechniken vertraut macht. Nach Beendigung ihrer Ausbildung fungiert Anna Klein als Privatlehrerin. Sie erstellt Gebrauchsgraphik, Illustrationen, Postkarten, Vignetten und Exlibris. Es existieren Entwürfe zu Produktverpackungen und Plakaten. Mit dem Holzschnitt »Leonhardifahrt« nimmt sie 1914 an der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig teil. Es erfolgt der Ankauf dieses Werkes durch die Ausstellungsleitung. Anna Klein beeindruckt durch kritische Blätter zum Ersten Weltkrieg. Als Mitglied des Landesverbandes bildender Künstler Bayerns

e.V. stellt sie zwischen 1919 und 1922 im Glaspalast München aus. Zudem ist sie 1927 in der Kollektivausstellung des Axel-Juncker-Verlages in Berlin vertreten und beschickt Wanderausstellungen mit ihren Werken. Das Bezirksmuseum Dachau besaß die Landschaft »Rothschwaige«, die seit dem Zweiten Weltkrieg verschollen ist. Ab 1920 wird Anna Klein gebeten, Illustrationen für »Das Bayerland« zu liefern. In dieser Zeitschrift sind verschiedene graphische Arbeiten von ihr bis 1923 zur Wiedergabe gebracht. Die Zeit ihrer künstlerischen Aktivität liegt damit hauptsächlich im zweiten und dritten Jahrzehnt des Jahrhunderts.

Die bevorzugten Themen der Künstlerin sind Szenen aus dem Bauern- und Handwerkermilieu, jahreszeitlich geprägte Landschaften und Tierdarstellungen. Anna Klein besucht in der näheren und weiteren Umgebung Münchens viele Orte und Städte mit volkstümlichen Festivitäten, wie den Leonhardifestzug, den Georgiritt oder die Kirchweih. Sie fühlt sich von alten Bauernhäusern in verwilderten Gärten angezogen, blickt die Dorfkirchen Bayerns mit ihren Zwiebeltürmen in eine pittoreske Umgebung und beobachtet die Bauern bei der Heuernte. Ihre Marterln am Wegrand lassen den Betrachter an der Frömmigkeit der einheimischen Bevölkerung teilnehmen. Großes Interesse gilt auch dem Tier. Die Gemeinschaft von Mensch und Kreatur zeigt die Künstlerin in Szenen auf dem Feld bei der Getreideernte und beim Pflügen. Sie verbringt die Zeit auf Pferdemarkten in Keferloh und München oder besucht Reitställe mit edlen Vollblütern.



Selbstbildnis Anna Klein, Öl auf Leinwand, 1903.

Foto: Autorin

Viele der angesprochenen Motive sind in Skizzenbüchern verewigt und dienten als Vorlagen für das graphische Medium oder die Übertragung in Öl. Die Künstlerin zieht es nicht in die Großstadt, um das Leben der Menschen dort einzufangen. Anna Kleins Sicht auf die Welt zeugt von der Liebe und dem Verständnis für die einfachen Menschen des Landes, zu denen sie sich selbst hingezogen fühlt. Biblische, mythologische oder allegorische Themen sind in ihrem Werk dadurch nur zeichnerische Randerscheinungen, deren Existenz in Skizzenbüchern belegt ist. Durch äußere wie familiäre Umstände beeinträchtigt, hat Anna Klein ihr künstlerisches Talent immer weniger einsetzen können. Sie wird 1941 nach Riga deportiert und ermordet. Es gilt, das Andenken an diese Künstlerin vor dem Vergessen zu bewahren.

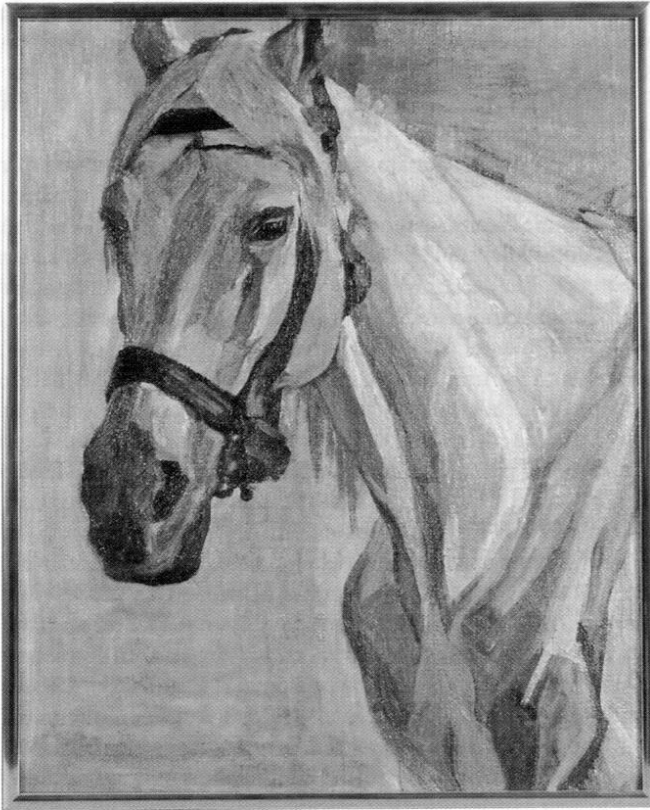
Obwohl Anna Klein mit ihrem Werk eine gewisse Öffentlichkeit hatte, ist sie bislang nur im dreibändigen Werk über die Dachauer Künstler »Dachau – Ansichten aus zwölf Jahrhunderten« von Lorenz Josef Reitmeier von 1979 mit einem Holzschnitt gewürdigt.² Das Lexikon bildender Künstler von Thieme/Becker und Vollmer hebt Anna Kleins druckgraphische Leistungen hervor.³ Ihre künstlerischen Ambitionen in der Ölmalerei blieben kunsthistorisch gänzlich unbewertet. Im Sinne von Ottilie Thiemann-Stoedtner, Autorin der Zeitschrift *Amperland*, deren Anliegen es war, über neu entdeckte Malerinnen der Dachauer Künstlerkolonie zu unterrichten,⁴ widmet sich der folgende Artikel einer bislang nicht beachteten Künstlerin dieses Kreises. Eine Beurteilung ihres Schaffens ist aufgrund des Künstlernachlasses möglich. Dieser setzt sich aus Skizzenbüchern mit tagebuchartigem Charakter, Öl- und Temperagemälden, Aquarellen und graphischen Arbeiten sowie Linol-, Holzschnitt- und Radierplatten zusammen.⁵ Eine Bildauswahl aus dem malerischen Werk soll Anna Klein erstmals vorstellen und sie in Verbindung zur Dachauer Malerschule stellen. Der Blick auf das starke druckgraphische Werk bleibt hier ausgespart.

Anna Klein hat sich zwischen 1901–1909 immer wieder in

der Künstlerkolonie Dachau aufgehalten.⁶ Geprägt von neuromantischen Tendenzen des Naturlyrismus wird Dachau seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zum Anziehungspunkt für Maler wie Christian Morgenstern oder Wilhelm Leibl und seinem Kreis. In einer zweiten Generation sind hier u.a. Adolf Hölzel, Fritz von Uhde oder Heinrich von Zügel anzutreffen. In der Hinwendung zur Natur offenbart sich die Sehnsucht der Maler, der Verstädterung, Technisierung und Naturentfremdung sowie im künstlerischen Bereich, einem lebensfremden Atelierbetrieb zu entfliehen. Das lebensphilosophische Bekenntnis der Künstler offenbart sich in einem praktischen Leben auf dem Land, mit der Natur. Die Identifikation mit der Landbevölkerung, die von ihnen wie ein Stück Natur erlebt und verehrt wird, garantiert ihnen die Harmonie und Einheit von Mensch und Schöpfung. Dadurch ist auch der Mensch, die Landschaft und das Tier in seinen elementaren Lebensbeziehungen und der dumpfen Hingabe an die Natur in ihren Werken thematisiert. Die Maler verzichten auf die idealtypische Wiedergabe des Gegenübers und gewähren den unverstellten Blick auf einen schlichten Ausschnitt der Natur. Die Farbwerte werden mit breiten, Konturen auflösenden Pinselstichen auf die Leinwand aufgetragen. Der stimmungstarke Naturalismus verwandelt sich um die Jahrhundertwende zunehmend ins Impressionistische.

Ergebnis des Aufenthaltes von Anna Klein in Dachau ist das Brustbildnis von 1903, das bereits eine stilistische Nähe zu Werken des dort ansässigen Malerkreises aufweist. Die Künstlerin zeigt sich im Dreiviertelprofil vor einer flächenhaft gestalteten Wiesen- und Waldlandschaft.

Kompositorisch ist das Gemälde aus zwei sich schneidenden Diagonalen angelegt, in dessen Zentrum die Figur mit leicht nach vorn gebeugtem Kopf platziert ist. Der Kopf ragt über den Horizont in den bedeckten Himmel, Nase- und Nackenpartie schneiden die Horizontlinie der Landschaft. Der Blick aus den dunklen Augen ist eindringlich kritisch, aber auch fragend. Unmittelbarkeit entsteht nicht nur durch den Blick, sondern auch durch die Wendung des Kopfes zum Betrachter. Die dunklen Haare sind geflochten und als Kranz um das Haupt aufgesteckt. Die Künstlerin trägt einen braunen Mantel und ein schwarzes gebundenes Halstuch. Durch den Einsatz rottoniger Blumen am Wegrand und Blattwerk am oberen rechten Bildrand beweist die Malerin Gespür für aufeinander abgestimmte Valeurs und kompositorische Äquivalente. Die Künstlerin hat eine gedämpfte Tagesstimmung beschrieben, die ihrem eigenen Wesen zu entsprechen scheint. Der Einfluss des reflektierenden Lichtes spielt, wie in späteren Arbeiten, noch keine Rolle. Die Dargestellte schafft eine bildliche Einheit zwischen der Figur und der Natur, die ihre künstlerischen Ambitionen spiegeln. Sie vereinfacht die Bildmotive und bindet sie, unter Verzicht auf Detailgenauigkeit, zu malerischen Flächen zusammen. Figur und Landschaft sind mit lockerem breiten Pinselstrich in mehreren Farbschichten modelliert. Das Bildnis ist unten rechts mit leuchtendem Rot signiert und mit 1903 datiert. Die Gattung Porträt ist im Werk der Malerin nur vereinzelt zu finden und konzentriert sich hauptsächlich auf die Anfangsjahre ihres künstlerischen Schaffens. Frühe Bleistiftstudien zeigen, dass sie ihre Familienmitglieder, Freunde und Bekannte porträtiert hat. Auch eine großformatige Lithographie mit dem Bildnis ihres Bruders ist erhalten. Stilistisch steht dem Selbstbildnis von 1903 das Werk »Uhu Hanserl« von 1906 nahe. Ein mächtiger Vogel mit gesprenkeltem Gefieder sitzt auf einem Pfahl vor einer weiten ebenen Landschaft, die von Birkenstämm-



Pferdekopf, Öl auf Leinwand, um 1909.

Foto: Autorin

chen durchsetzt ist und an das Dachauer Moos erinnert. Von ihrem Charakter und den gedeckten Farben hat die Künstlerin auch hier eine gedämpfte Tagesstimmung beschrieben, die eine gewisse seelische Stimmung offenbart.

Nach den frühen tonigen Stimmungslandschaften, ist im Werk Anna Kleins eine Entwicklung zu einer impressionistischen Manier zu erkennen. In diesem Zusammenhang kann das Gemälde »Der Weber« gesehen werden.

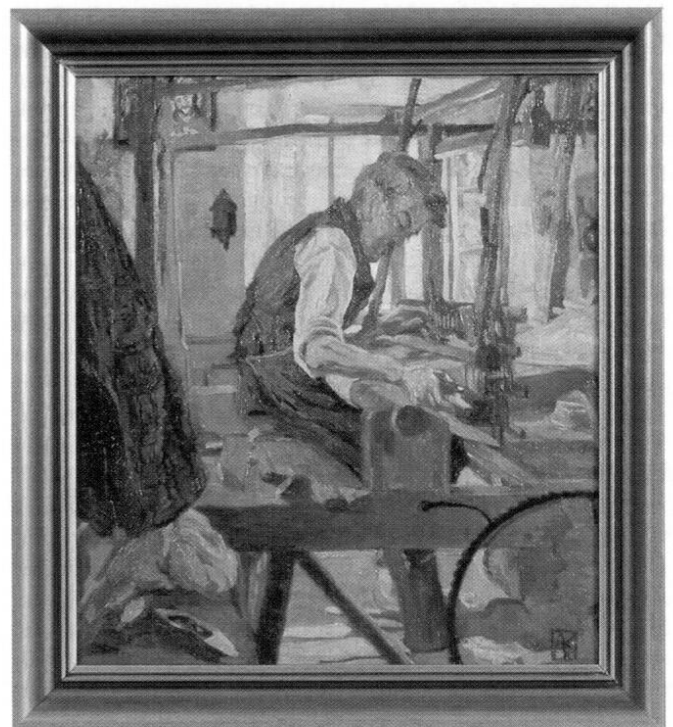
Im Zentrum des Bildes sitzt der alte Weber, vertieft in seine Arbeit vor dem Webstuhl. Es ist der lange nicht bildwürdig erscheinende Arbeiter oder Bauer, der zu einem der wichtigsten Bildthemen der Dachauer Malschule erhoben wird und auch die Künstlerin interessiert. Sein Charakter geht aus seinen Lebensverhältnissen hervor. Das Einfache, Ursprüngliche wird monumentalisiert.

Ausschnitthaft holt Anna Klein die Innenraumszene an den Bildbetrachter heran, der den Eindruck erhält, Beobachter einer zufälligen Situation zu sein. Der Raum weist im Hintergrund ein großes Fenster auf, ist lichtdurchflutet und freundlich. Ein Christusbild hängt an der Wand. Ein dunkler Mantel ragt auf der linken Seite als Repoussoir-Figur in das Bild hinein und lenkt das Auge des Betrachters darüber in den Raum. Im Vordergrund rechts ist ein Drahtreifen zu erkennen, der konstruktiv mit dem Webstuhl verbunden ist. Allein dieses Detail spiegelt die Beobachtungsgabe Anna Kleins und ihr Interesse an mechanisch-technischen Vorgängen. Hauptaugenmerk der Malerin liegt jedoch auf dem Arbeitsvorgang des Webers am Webstuhl. Das Gemälde setzt sich aus hellen tonigen Werten zusammen, die durch Pastelltöne bereichert werden. Als ungemischte Valeurs platziert Anna Klein ein Rot im Christusbild und ein Blau in der Schürze des Webers. Der Pinselstrich löst die Konturen der Gegenstände auf und ist in breiten akzentreichen Bahnen hingesetzt, die die Reflexe des Lichtes im Raum wirkungs-

voll zur Geltung bringen. Das streifenförmige Modellieren mit hellen und dunklen Farbwerten wirkt wie die der Künstlerin vertraute Technik des Holzschnitts, die hier quasi in die Ölmalerei übersetzt ist.

Anna Klein erhöht den impressionistischen Reiz in einem Werk wie »Bauernhausbild« nach 1906. Sie verkürzt den Blick auf das Gebäude noch einmal mehr auf einen Ausschnitt, der nur ein Stück Hauswand mit Fenster und Tür, ein heruntergezogenes Dach und Teil eines Baumes zeigt. Nicht mehr das Motiv an sich ist hier Gegenstand des Gemäldes, sondern der Reiz des Lichtes, das in unendlichen Reflexen auf dem in Farbe aufgelösten Motiv tanzt. Zudem unterscheiden sich die Töne von dem zuvor beschriebenen Bild durch den Einsatz reiner Spektralfarben, wie Gelb, Rot und Blau, Violett, Orange und Grün in zarten, pastelligen Farbabstufungen. Die Farbe ist nass in nass gearbeitet, doch erscheint sie bisweilen auch trocken und pastos. Der Wandel vom atmosphärischen Stimmungsbild zum rein impressionistischen Stil ist hier vollzogen. Die Bilder sind ins Farbatmosphärische und Momentane getaucht und zeigen bei Anna Klein ein Interesse für die Beleuchtung und die Veränderung der Naturerscheinungen im Licht.

Die Gemälde fallen in die Zeit der künstlerischen Ausbildung Anna Kleins bei Hans von Hayek (1869–1940). Zwischen 1900 und 1915 ist Hayek in Dachau ansässig. Dort leitet er eine der berühmtesten Schulen für Landschafts- und Tiermalerei der Zeit und wird als eine der Hauptstützen des Dachauer Malerkreises angesehen. Seine Malschule ist sehr beliebt und wird besonders gerne von Frauen frequentiert. Es ist bekannt, dass Hayek von März bis April 1906 mit seinen Schülern eine Studienreise nach Volendam in Holland unternommen hat.⁷ Neben Skizzen von holländischen Bauers- und Fischerleuten findet sich im Nachlass Anna Kleins eine großformatige Bleistiftzeichnung »Holländische Fischerboote«, die auf diesen Aufenthalt in Holland verweist und ein Motiv einfängt, das auch vom Lehrer mehrmals gestaltet wurde. Ähnlich verhält es sich mit dem künstlerischen Einfluss des Leh-



Der Weber, Öl auf Leinwand, vor 1909.

Foto: Autorin



Leonhardifahrt, Öl auf Leinwand, um 1926.

Foto: Autorin

ners auf die Schülerin bei Zeichnungen von Dachauer Ansichten. Hans von Hayek war zudem für das Halten einer Menagerie von Haustieren bekannt, die den Schülern als lebende Modelle dienten.⁸ In den Skizzenbüchern Anna Kleins lassen sich diesbezüglich immer wieder Tierstudien finden.

Stilistisch vertritt gerade Hans von Hayek die impressionistische Malerei der Dachauer Künstlerkolonie. In seinen Landschaften im Freilicht, Dorfansichten und Tierbildern setzt er pastellige Farbtöne in breiten pastosen und sehr locker hingewischten Pinselstrichen auf die Leinwand. Die Spuren des Farbauftrags werden nicht verwischt, sondern deutlich gezeigt. Dadurch entsteht eine reliefhafte Oberflächenstruktur. Die Objekte sind nicht mehr scharf umrissen, sondern stehen im flimmernden atmosphärischen Licht. Details werden zugunsten des pittoresken Gesamteindrucks des Bildes vernachlässigt. Die Technik ist die Allprima-Malerei. Da Hayek, wie schon sein Lehrer Heinrich von Zügel, die Freiluftmalerei und das naturnahe Arbeiten pflegt, ist davon auszugehen, dass auch Anna Klein, wie ihr Lehrer, ihre Motive unmittelbar und direkt vor der Natur eingefangen hat. Hayek ist in den aus dem Nachlass vorhandenen Quellen zwar nirgends explizit genannt, doch deuten Motive, Zeichenmanier und Malstil Anna Kleins, besonders seit 1906, auf den künstlerischen Austausch mit Hans von Hayek in Dachau hin. Es ist anzunehmen, dass sie sich gerade diesem Professor angeschlossen hat, weil er ihrem Interesse an volkstümlichen Szenen, Natur- und Tierdarstellungen entsprach.

Neben Hans von Hayek, als Vertreter der impressionistischen Dachauer Freiluftmalerei, ist auch Max Feldbauer (1869 bis 1948) zu erwähnen, der einen einnehmenden Einfluss auf die Künstlerin ausgeübt haben muss. Anna Klein hat seine Malklasse im Zeitraum von 1905–1909 besucht. Feldbauer ist seit 1899 Mitglied des »Scholle«-Kreises⁹, die er um 1908 wieder verlässt, um an der Münchner Sezession teilzunehmen. Von 1901 bis 1915 ist er als Lehrer an der Damenakademie des Künstlerinnenvereins e. V. München im Atelier an der Barer Straße 21 II.¹⁰ tätig. Da Feldbauer das Land bevorzugt, baut er sich um 1910/1911 in Mitterndorf bei Dachau ein architektonisch interessantes Jugendstilhaus am Giglberg mit zwei Ateliers. Dort führt er eine private Malschule bis 1916. Der im Münchner Glaspalast, auf der Berliner und Münchner

Sezession ausstellende Maler hat eine Vorliebe für große weibliche Akte, das bayerische Volks- und Soldatenleben sowie für den ländlichen Alltag der einfachen Bauern in ihrem harmonischen Bezug zur Natur. Er hat ein Auge für das Derbe, Einfache, das Ehrliche, Unverfälschte. Der Malweise Hayeks nicht unähnlich malt er fast ausschließlich vor der Natur und holt seine Motive stets unmittelbar ins Bild. Der lockere breitpinselige Malstil ist zum atmosphärischen sonnendurchfluteten Farbmuster intensiviert. Da Feldbauer nicht nur Pferdenarr, sondern auch fanatischer Reitsportler ist, tauchen in seinem Werk viele Vollblüter, Brauerei-, Bauern- und Soldatengäule als Motive auf.

In diesem Zusammenhang ist das undatierte großformatige Ölgemälde von Anna Klein zu nennen, das eine motivliche wie stilistische Ähnlichkeit zum Werk des Lehrers aufweist. Die Malerin gestaltet einen Schimmel mit schwarzem Halfter als Brustbild. Der Pinselstrich ist sehr breit und setzt die Farbe, wie bei Feldbauer, in einem rhythmischen Spiel von hellen und dunklen Partien nebeneinander, um das Tier plastisch zu modellieren. Es scheint dem Interesse Anna Kleins zu entsprechen, die verschiedenen Haltungen und Bewegungen des Pferdes zu studieren und in einzelnen Skizzen festzuhalten. Viele Zeichnungen, die zwischen 1909 und 1910 entstehen, zeigen neben Reitpferden im Stall, kräftige Ackergäule mit geschmückten Mähnen und farbigen Trensens. Mit diesen Arbeiten teilt die Malerin die Leidenschaft ihres zweiten Lehrers in Dachau für Pferde.

Anna Klein bleibt auch als freischaffende Künstlerin der atmosphärischen Freiluftmalerei verbunden. Die impressionistische Manier mildert sich jedoch zugunsten einer wieder mehr naturalistischen Kleinteiligkeit der dargestellten Dinge ab, wie das im Bild »Leonhardifahrt« um 1926 der Fall ist. Die Pinselstriche sind nicht mehr so breit. Die Farben werden kräftiger und von Buntwerten wie Rot, Gelb, Grün und Blau akzentuiert. Eine stilistische Eigenständigkeit zeichnet sich ab. Doch bleibt das Streben Anna Kleins gegenwärtig, in volkstümlichen Szenen und der Hinwendung zur Natur, eine Harmonie mit der Schöpfung zu finden.

Anmerkungen:

¹ Aus den Künstlerateliers des 23. Bezirkes, Bd.1, hrsg. von Johann Karl, München, o. J., S. 52.

² »Dachau – Ansichten aus zwölf Jahrhunderten«, hrsg. von Lorenz Josef Reitmeier, 1979. Im zweiten Band ist Anna Klein mit einer Abbildung (Abb. Nr. 1094)

»Dachauer Bauersleute in Tracht« von 1920/21 vertreten.

³ Thieme/Becker und Vollmer.

⁴ Otilie Thiemann-Stoedner: »Malerinnen in Dachau«. In: Amperland 6 (1970), S. 70–73.

⁵ Aufarbeitung des Nachlasses durch die Autorin, 2001. Ergebnisse unveröffentlicht.

⁶ Es ist nicht bekannt, wo Anna Klein in diesem Zeitraum ihren festen Wohnsitz hat. Da sie von 1905–1909 bei Prof. Hans von Hayek in Dachau Tiermalerei, bei Prof. Max Feldbauer an der Kunstgewerbeschule in München figurliche Malerei und bei Prof. Julius Diez die Gesetze der Bildkomposition studiert, ist anzunehmen, dass Anna Klein bei diesen Lehrern entweder zeitlich nacheinander antritt oder zwischen München und der Dachauer Künstlerkolonie pendelt. Dachau findet erste Erwähnung in einem Skizzenbuch von 1901. Dorthin kehrt Anna Klein um 1902, 1903, 1904 und zwischen 1905 und 1909 zurück.

⁷ Carl Thiemann: Erinnerungen eines Dachauer Malers. Dachau 1966, S. 18.

⁸ Thiemann 1966, S. 18.

⁹ 1899 wird der Kreis unter Führung von Fritz Erler gegründet, Feldbauer tritt an zweiter Stelle auf. Das künstlerische Programm wird 1903 im Heft die »Jugend« veröffentlicht. Die »Scholle« will nicht Heimatkunst betreiben, sondern »jeder sollte seine eigene Scholle bebauen, unbeirrt von Außendingen und mächtigen Strömungen«. Der malerische Wert liegt auf der Betonung des Dekorativen und das Setzen von starken Lokalfarben.

¹⁰ Andere Quellen geben sogar Leopoldstr. 35 an.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Ulrike Kvech-Hoppe, Baaderstr. 56d, 80469 München